

## LESERFORUM

stichhaltig, noch der Ruf nach dem Richter stehen am Anfang. Soll am Ende der Visitation der neu zu bestellende Bischof eine geordnete Diözese vorfinden, bleibt noch viel zu tun.

*Helmut Ottacher,  
Spittal/Drau*

### Gedankenlos?

Es scheint, dass ansonsten vernünftige Leute – sobald aufgehetzt durch Missgunst, Rache oder Medien – ähnlich dem Pöbel werden, der vor über zweitausend Jahren in Jerusalem vor Pilatus schrie: Weg mit ihm, kreuzige ihn!

Vergessen hat so manch biederer Kirchengeher, aber auch mit kirchlichen Würden ausgestatteter Katholik, sei er Pfarrgemeinderat oder sonst was, den Text des Vaterunser, welches Gebet so oft über seine Lippen kommt – scheinbar vielfach gedankenlos. Vergessen ist die von Christus gelehrt und geforderte Nächstenliebe, und dies geschah bei uns sogar vor der Weihnachtszeit, einer Zeit, in der in den furchtbaren Weltkriegen an manchen Fronten auch die Waffen schwiegen.

*Siegfried Petschnig,  
per E-Mail*

### Gegen den Strom

Verfolgt man zur Zeit Kommentare über die Lage der Kirche, so kann man leicht den Eindruck gewinnen, bei der Kirche handle es sich um eine rein irdische Organisation, deren Feh-

ler und Schwächen jetzt geballt an allen Ecken und Enden zutage treten. Forderungen nach Strukturreformen werden laut. Allzu leicht vergessen wir aber, dass die Kirche der mystische Leib Christi ist – Christus ist das Haupt und wir sind die Glieder. Wir wissen, wenn ein Glied leidet, leiden alle und umgekehrt (vgl. 1 Kor 12,26 f).

Als Mutter Teresa einmal gefragt wurde, was sich in der Kirche ändern müsse, hat sie ganz einfach gesagt: „Du und ich.“

Als Getaufte sind wir alle zur Heiligkeit aufgerufen, und wir dürfen uns nicht mit Mittelmäßigkeit zufrieden geben.

Zur Orientierung empfiehlt Papst Franziskus die Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu und seine Gerichtsrede: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Diese Forderungen zu leben, bedeute oft, gegen den Strom dieser Welt zu schwimmen. Kennzeichen eines heiligmäßigen Lebens sind laut Franziskus unter anderem Durchhaltevermögen, Freude, Sinn für Humor, Wagemut, Gemeinschaftssinn und Gebet. Heiligkeit sei „nichts anderes als in Fülle gelebte Liebe“, zitiert der Papst seinen Vorgänger Benedikt XVI. (2005-2013).

Nachgewiesene Verfehlungen innerhalb der Kirche müssen geahndet, aufgearbeitet und in Ordnung gebracht werden. Aber selbst wenn Dinge innerhalb der Kirche schief laufen, müssen wir die Kirche dennoch lieben, müssen uns zu ihr bekennen!

Es gibt diese Zeugen mitten unter uns, die all ihre Liebe zur Kirche steigern, viele verständnisvolle und schweigsame Kirchenmitglieder, auch viele Jugendliche, die bekennd beten, hoffen und leiden, unglaublich engagierte Laien, die sich auf vielfältige Weise ehrenamtlich einbringen.

Nicht zuletzt aber unzählige Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen, die ihrer Berufung und ihrem Dienst in der Kirche Gottes treu sind, ja die Kirche mehr als sich selbst lieben. Der Weg des Evangeliums heute ist der Weg des Christseins in der säkularen Gesellschaft. Fürchten brauchen wir uns davor nicht, denn wir sind – wie der hl. Paulus sagt – mit Christus gekreuzigt worden, leben nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in uns. Auch deshalb müssen wir die Kirche lieben, weil sie von Christus geliebt worden ist!

*Andreas Henckel-Donnersmarck  
(Vorsitzender des Katholischen  
Familienverbandes Kärnten)*

### Vor Schaden bewahrt

*Zu dem ORF-Streitgespräch am  
13. Jänner, Thema: Visitation der  
Diözese Gurk.*

Durch die Äußerungen des Herrn Khevenhüller, die in eine Hasstriade ausgeartet sind, fühlen sich viele Kärntner Katholiken in ihren religiösen Gefühlen verletzt.

Man hatte den Eindruck, dass Herr Khevenhüller das Domkapitel gerne vor ein Inquisitions-tribunal gestellt hätte, sofern das

in unserem Zeitalter noch möglich gewesen wäre.

Die Ausführungen des Herrn Khevenhüller halte ich für unwürdig als Nachfahre einer der hervorragendsten und berühmtesten Geschlechter Kärntens. Das Domkapitel, an der Spitze unser Administrator Dr. Engelbert Guggenberger, hat in der Sache Bischof Schwarz durch entschlossenes Auftreten die Kirche Kärntens vor großem Schaden bewahrt.

*Erwin Suntinger,  
Klagenfurt*

### In eigener Sache

Leserbriefe sind Ausdruck der vielfältigen Meinungen unserer Leserinnen und Leser. Sie müssen nicht mit der Redaktionsmeinung übereinstimmen.

*Die Redaktion des  
„Sonntag“*

Kirchenbänke, Tische und  
Stühle

Fa. Wittmann GmbH,  
Scharnstein  
Tel. 07615/2291

[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)

BEZAHLTE ANZEIGE